

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schmezer, Karl

urn:nbn:de:bsz:31-16275

letzte Sendung mit Vogelbälgen und Notizen nach Serajevo und am 13. fand ihn ein befreundeter Schiffskapitän schwer fieberkrank, allein und hilflos daniederliegend. Auch die eilige Aufnahme in das österreichische Spital zu Skutari und die sorgfältigste Pflege konnten ihn nicht mehr retten; am 19. September 1899 erlag er der Malaria und fand auf dem serbischen Friedhof am Seeufer seine letzte Ruhestätte. — Karl Schilling von Canstatt hat selbst nur wenig veröffentlicht und besonders in seinen letzten Jahren widerstrebte ihm dies. Seine Hauptstärke lag im unmittelbaren Verkehr, in den sorgfältigen Tagebuchaufzeichnungen und besonders in seinen, schon durch die prächtige Handschrift ausgezeichneten Briefen, die am meisten seine Eigenart widerspiegeln: das scharfe Beobachterauge, die nicht jedem angenehme Geradheit des Ausdruckes, den gemütvollen Humor und den wohl aus der pfälzischen Heimat stammenden, oft beißenden Witz. Dazu gefellte sich seine künstlerische Tätigkeit als Zeichner, die nicht nur meisterhafte Darstellung aus der Tierwelt, sondern auch scharf getroffene Personenbildnisse umfaßte. Eine reichhaltige Sammlung solcher Zeichnungen bewahren seine Angehörigen auf, aber gar manch wertvolles Stück mag da und dort in einsamer Jägerhütte, im verborgenen Türkenhaus oder im griechischen Kloster noch ein Andenken an den freigebigen Stifter bilden. Wenn auch lange Jahre der Heimat fern, bewahrte er sie doch treu im Innern, und häufig findet sich in seinen Aufzeichnungen und Briefen aus weiter Ferne ein echtes, kräftiges Pfälzer oder Schwarzwälder Wort.

Erwin Schilling v. Canstatt.

Karl Schmezer

wurde am 20. Mai 1833 als Sohn des Pfarrers Christoph Sch. (vgl. Bad. Biogr. IV, 404) in Baden geboren. Er studierte in Heidelberg und Jena erst Theologie und nach bestandener theologischer Staatsprüfung (1855) wiederum in Heidelberg Philologie. Im Jahre 1858 legte Sch. die philologische Staatsprüfung ab, war darauf ein Jahr Volontär am Gymnasium in Heidelberg, dann Lehrer an der erweiterten Volksschule in Badenburg und weiterhin Diakonatsverweser in Rheinbischofsheim. Im Herbst 1860 erhielt er die erste definitive Anstellung als Vorstand der höheren Bürgerschule in Weinheim, ein Amt, mit welchem noch einige kirchliche Funktionen verbunden waren. Im November 1863 wurde er zum Vorstand der neugegründeten höheren Bürgerschule in Badenburg

ernannt. Als solcher hat er in sechzehnjähriger rastloser Tätigkeit am weiteren Ausbaue der ihm anvertrauten Anstalt gearbeitet. Die teilweise Erfolglosigkeit seiner Bemühungen veranlaßte ihn im Jahre 1879 sich um eine andere Stelle umzusehen. Er erhielt eine Professur am Gymnasium in Mannheim, die er bis zum Jahre 1888 bekleidete, wo er zum Direktor der neugegründeten Realschule in Mannheim erwählt wurde. Schon im folgenden Jahre vertauschte er indes diese Stelle mit der des Direktors am Realgymnasium der gleichen Stadt. Doch seine Wirksamkeit in dem neuen Amte sollte nur von kurzer Dauer sein. Im Herbst 1893 zum erstenmal erkrankt, sah er sich nach Jahresfrist genötigt von seiner Stelle zurückzutreten. Am 21. April 1895 befreite ihn der Tod von schwerem, hoffnungslosem Leiden. — Sch. war ein besonders tüchtiger Schulmann. Durch Fleiß und Energie hatte er sich neben den alten Sprachen auch das Französische und Englische völlig zu eigen gemacht. Mehr ein Mann der Praxis als der reinen Wissenschaft, der Jugend von Herzen zugetan, pflichttreu und gewissenhaft, aber ohne Pedanterie, fest und zielbewußt, aber niemals rücksichtslos, war er wie gemacht zum Leiter einer Mittelschule. Ein lauterer Charakter, eine offene und gerade Natur erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. Seine warme und werktätige Vaterlandsliebe bewährte er während des großen Krieges 1870/71 durch Gründung eines Vereins zur Verpflegung durchziehender Truppen und eines zweiten zur Unterstützung von Frauen und Kindern der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner. In politischer Beziehung gehörte er der nationalliberalen Partei an. Ihr verdankte er auch seine zweimalige Wahl zum Landtagsabgeordneten 1867—71 (im Wahlkreis Badenurg-Weinheim) und 1887—88 (in Mannheim). In der Kammer bot sich ihm die Gelegenheit, seine Ansichten über den Wert der Realschulbildung in der wirksamsten Weise geltend zu machen. Im Januar 1870 erstattete er den Kommissionsbericht über zahlreiche Petitionen, die um die Beseitigung des Lateinischen in der Vorbereitung und Prüfung zum einjährigen Militärdienst nachsuchten, und behandelte bei dieser Gelegenheit eingehend die Organisation der Bürgerschulen. Auf seinen Antrag wurden die Petitionen der Regierung empfehlend überwiesen. Er erfreute sich dabei der Zustimmung weiterer Kreise, die sich u. a. auch darin aussprach, daß ihm zu Ehren Karlsruher Bürger ein Festmahl veranstalteten. (E. Hermann in den Südwestdeutschen Schulblättern 1895, 102—107.)